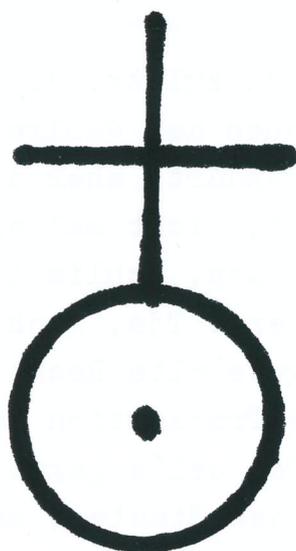


BZ No. 53

06/2017



OBIGES ZEICHEN verwendete Joseph Beuys für den Stempel der am 22.6.67 von ihm mit einigen Studenten gegründeten DEUTSCHEN STUDENTENPARTEI, als es für sie deutlich wurde, daß sie mit ihren Anliegen, einer vom Staat befreiten selbstverwalteten Kunstakademie, akademieintern nie durchkommen würden. (viele der Mitkünstler, Mitprofessoren waren eher Beamte als Helden) Dieses Sonne-Erdezeichen in einem war nicht mittig im Stempel, sondern eher klein links der Mitte in der oberen Hälfte, in der ^{rechten} linken Hälfte mittig ein dickbalkiges kurzarmiges Kreuz, wie es Beuys sehr häufig auf seinen Zeichnungen und Skulpturen verwendete, aus-
sen um den Stempel läuft der Schriftzug DEUTSCHE STUDENTENPARTEI, aus dem später auch FLUXUS ZONE WEST wurde, man spürt, daß die Gestaltung

des Stempels eine ausserordentlich präzise, bewußte ist, die ganz zu beschreiben hier eine ganze Seite benötigen würde, deswegen empfehle ich ihnen, schauen Sie sich ihn doch einfach im GANZEN RIEMEN von Johannes Stüttgen an, u.a. Seite 255 . (falls Sie damals versäumt haben, sich ein Exemplar zu kaufen, machen Sie richtig Druck beim Verleger für eine Neuauflage.)

Aus der DEUTSCHEN STUDENTENPARTEI wurde sehr bald die ORGANISATION DER NICHTWÄHLER und daraus bald DAS BÜRO FÜR DIREKTE DEMOKRATIE, mit dem dann Joseph Beuys, die Büromöbel einfach eins zu eins umgezogen, hundert Tage auf der Documenta 5 anwesend war (zu allen Öffnungszeiten) und Rede und Antwort gab.

Und in dem Flugblatt der Organisation für direkte Demokratie stand u.a. als eine Anregung, worüber man als erstes abstimmen könnte: HAUSFRAUENGEHÄLTER.

Schau an. Zwar hatten dann zuletzt auch im Schweizer Kanton¹⁾ Innerhoden die Männer den Frauen das Wahlrecht zuerkannt, waren damit auch auf europäischem Standart, aber daß man den Frauen jetzt auch noch ein Gehalt zuerkennt, nicht mal auf diese Idee wäre jemand gekommen. Nicht mal die Frauen. Schließlich ließen die Männer ihre Hausfrauen nicht verhungern. Tja, auch in Innerhoden gilt als Recht selbstverständlich das gute alte Recht der Vorväter, rechtlich geregelt ist der Besitz, die Transaktion von Besitz, daß ich büßen muß, wenn ich dagegen verstoße, sei's gegen Frau, Kind oder Nachbar, gegen die Steuerforderung des Staates, generell gegen die Gesetze des Staates der über uns wacht mit Gesetz und Ordnung da sind wir froh, falls nämlich die Nachbarn genau so Egoisten sind wie ich, geht das ja gar nicht anders, und Hausfrauengehälter, ah geh weiter, die tut ihr Sach doch in schuldiger Liebe zu mir.

Ich würde es als historische Gerechtigkeit empfinden, wenn der Kanton Innerhoden als erstes Gemeinwesen das Hausfrauengehalt einführen würde. Immerhin sang der in der Schweiz so beliebte Friedrich Schiller schon vor längerer Zeit so etwas von der WÜRDE DER FRAUEN.

Hausfrauengehalt oder BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN sind eine Frage der Menschenwürde.

Das eigenartige an der Menschenwürde ist aber, daß man, im Sozialen Ganzen, sie nicht nehmen kann, sondern man kann sie nur geben. Seinen Mitmenschen, und die müssen sie mir geben, wenn ich eine erhalten soll. Das möchte ich geradezu als die zeitgemäße Grundlage des Rechts bezeichnen.

Römisches Recht, mosaisches Gesetz, oder gar Scharia haben sich im Jahrhundert, eher im Jahrtausend geirrt.

1) oder nur Gemeinde

Bedingungsloses Grundeinkommen

Bedingungsloses Grundeinkommen

Bedingungsloses Grundeinkommen

ist zuallererst eine Denk- bzw. Kreativitätsfrage, denn es kann ja nur vom Sozialen Ganzen gegeben werden, wozu man dieses begreifen und gegebenenfalls umgestalten muß.

ist im engeren Sinne natürlich eine Rechtsfrage (zu deren Beantwortung wir dann noch den bundesweiten Volksentscheid brauchen, s.o.), die für mich ganz leicht zu beantworten ist: Ich gönne allen Mitmenschen incl. mir ein auskömmliches Einkommen, ich weiß jetzt, wie der Linseneintopf der Billigmarke JA, immer ganz unten im REWE-Regal, schmeckt (nämlich zum Kotzen), für ein Leben in Würde, soweit das durch Teilhabe am Warenreich möglich ist. (Und ich wünsche der Marke JA eine Produktion in Würde, nicht in Schweinefettrestbeständen.) Besonders schön an der Grundeinkommensbewegung finde ich, daß dabei wenigstens an einer Ecke die grausam verklebten Begriffe von Lohn und Arbeit auseinandergerissen werden, weil man sie dann auf eine zeitgemäße Art, und zwar Einkommen jetzt als Recht, neu verbinden kann. Keineswegs verkleben.

Wie gesagt, ich hab es leicht mit dem bedingungslosen Grundeinkommen, weil ich bin Ästhet. Alles eine Frage der Schönheit. Wenn alle meiner Mitmenschen ein auskömmliches Einkommen haben, finde ich das SCHÖN. Wenn keiner meiner Mitmenschen zur Arbeit gezwungen wird, finde ich

das SCHÖN. Wenn nach und nach für alle Menschen deutlich würde: Ich arbeite nicht für Lohn, sondern frei, für die Sache, d.h., ich bin ein Künstler, kein Lohnsklave, dann würde ich das noch SCHÖNER finden, und die Produkte würden endlich SCHÖNER. Das heißt, wir hätten endlich mal ein reales Wirtschaftswachstum.

Wenn jetzt Menschen mit Grundeinkommen und ohne Staatliche Überwachung ~~jetzt~~ plötzlich nichts mehr arbeiten, muß man das detailliert sehen: Manche können nicht, weil sie gerade an sich selbst arbeiten, z.B. in einer Depression. Das ist, entgegen der Ansicht der Verhaltenstherapeuten ("Jetzt gehen Sie regelmäßig in den Canasta-Club) eine sehr tiefgründige Arbeit, oft eine gefährliche. In jeder Krankheit arbeitet der Mensch an sich selbst. Am Humankapital. (Nicht im Sinne der "Kapitalisten," sondern im Sinne der Menschheit.)

Manche bilden sich gerade noch aus für ihre künftige Arbeit, manche suchen noch ihre Arbeit, manche torkeln vielleicht auch ganz orientierungslos und brauchen Hilfe, und manche, leider immer weniger, sind FAUL. Faulheit finde ich ganz wunderbar, diese Fülle und Ruhe. Fast kein Mensch kann das noch heute, alle sind sie am rumzappeln und rumzappen.

AH, als ich noch faul sein konnte! Was für eine Lebensfülle, die von meinen Mitmenschen auch als ausgesprochen wohltuend erlebt und gelobt wurde. Nie mehr im Leben war ich so produktiv. Aber sie lassen einen nicht, auf die Dauer dulden sie das nicht. "Nichts tun? Das gibts bei uns hier nicht! Keiner von uns kann nichts tun."

Die auf Mallorca mögen tragisch sein. Zum Glück bin ich so selten auf Mallorca. Solange sie auf Mallorca bleiben, stören sie hier niemand bei der Arbeit. Gehen niemand auf die Nerven. Bis vielleicht auch sie eines Tages nüchtern aufwachen und beschließen, jetzt einen alkoholfreien Ballermann zu produzieren.

Alle Menschen sind Mitarbeiter im Unternehmen Menschheit, und jeder Mensch ist ein Unternehmer seiner Biographie mit vollem Risiko. Und also hat jeder Mensch ein Recht auf einen Unternehmenskredit. Von der demokratischen Kreditbank (die wir auch noch verwirklichen müssen, s. o.) Also könnte man auch von einem bedingungslosen Grundkredit sprechen. Damit wäre dem Bed.Grundeinkommen der letzte Hauch von mildtätigem Almosen genommen, und damit müssen wir in's Wirtschaftsleben hinüber wechseln, denn ob Grundeinkommen oder Grundkredit, die Sache hat fraglos auch ihre wirtschaftliche Seite.

Bevor wir uns die wirtschaftliche Seite vom bedingungslosen Grundeinkommen bzw. Grundkredit anschauen, ein Zwischenspiel vom Tod. ("Spiel mir das Lied vom Tod" würde ich so gerne sehen, leider hab ich den Film in meiner zartbesaiteten Jugend versäumt.)

WER KENNT DAS NICHT?: Eine Gesprächssituation, in der kein Gespräch zustande kommt, keine Verständigung, schon gar keine Klarheit, keine Wahrheit entstehen will, wo nur Meinung auf Meinung prallt, alles immer diffuser wird...

und man immerhin trotzdem das Gefühl, die Ahnung hat: Aber es muß die Klarheit, die Wahrheit doch geben, die dann Einigkeit schaffen würde, warum tritt sie denn nicht ein ?

Weil die Gesprächsteilnehmer vergessen haben, zu sterben, ihre ganzen nur persönlichen Meinungen, Vorlieben, Gewohnheiten sterben zu lassen.

Vielleicht wundern Sie sich bereits, daß in der BZ sowenig vom Tod die Rede ist. Nun, ich getraute mich halt nicht so recht, der Tod ist eher unbeliebt. Was allerdings ein großer Fehler ist, und also:

Tod und Terror, kaum noch zu überhören. Und das altbekannte: "Es gibt nichts schlimmeres als den Tod!"

Offensichtlich sind da die Selbstmordattentäter anderer Ansicht. Sie sind da eher der Ansicht: "Es gibt nichts schlimmeres als das geile, wuchernde Leben, in dem die Seele verfault, keinen höheren Zweck, keine höhere Wahrheit mehr kennt als ihre Beliebigkeit." Ein dahinvegetieren, wohlgenährt, in libertinöser Behaglichkeit, ein Leben, das so der Gott unmöglich gewollt haben kann. Und sie erleben sich diesem Sumpf gegenüber ohnmächtig, verzweifeln (wer sich mit in die Luft sprengt, muß echt verzweifelt sein!) und wollen doch nicht aufgeben, und...Kurzschluß.

Natürlich ging dem ein anderer Kurzschluß voran: Gottesstaat! Das allerungöttlichste auf Erden, das nur irdisch aus Gewalt und Nützlichkeit konstruierte, der Staat, in engster Verbindung mit Gott, dem Überirdischen, Himmlischen, Absoluten, das kann nur Kurzschlüsse ergeben. Vermutlich bestehen auch die Gespräche im IS-Hauptquartier aus Kurzschlüssen. (Öcalan ist da weiter, er hat ein dickes Buch geschrieben: "Jenseits von Macht, Staat und Gewalt." Und was die Kurden in Rojava aufbauen, ist wirklich ein Aufbauen, dem eben aufbauende Gesprächsarbeit, Gedankenarbeit voran ging.)

Man kann sie auch bedauern, die IS-Kämpfer, wie damals die blauäugige HJ-Jungen, dekadent waren sie nicht (das waren die Parteibonzen), dem Tod sahen sie in's Auge, leider mit blinden Augen, gefangen in etwas, das nun leider auch gar keine Wahrheit in sich hatte.

Nicht der Tod ist das Problem, ohne ihn würde uns aber wirklich etwas fehlen, sondern daß er in unserer Gesellschaft überall verdrängt, ausgesperret ist. Mit dem Ergebnis, daß wir uns einsperren, in eine mehr oder weniger wüste, zunehmend wieder mehr, Gefangenschaft begeben. Das geile Leben. Die optimierte Sicherheit. Der Fatalismus, man will

doch auch was zu sagen haben, obwohl man gar nichts zu sagen hat, weil man ja auf keinen Fall dem Tode in's Auge schauen will, trotzdem wird man vielleicht Professor für theoretischen Materialismus. Und vergiftet die Jugend. Mit theoretischem Pessimismus.

Nietsche wußte um dieses furchtbare nicht sterben können. Nicht unwahrscheinlich, daß er d a r ü b e r wahnsinnig wurde.

In unseren selbstgebastelten Gefängnissen, aus denen wir den Tod aussperren, droht der Wahnsinn. Ein epidemisch ansteckender, der die Atmosphäre auflädt, und...Kurzschluß.

Viele der etwas sensibleren haben vor dem ersten Weltkrieg diese immer schwüler werdende geladene Atmosphäre erlebt, seit Jahrzehnten die vollfette Lebenslüge, zB. im Wilhelminischen Reich, hach, waren die gemütlich, "Majestät, draußen steht der Tod, er sagt, mit wichtiger Botschaft." "Och, muß das sein, wir haben Soirré, und das inkommodiert auch immer so die Prinzessinen, sagen Sie, ich sei unabhkömmlich." "Majestät, er sagt, dann würde er ihnen die Botschaft eben in den Ardenen zukommen lassen."

Der Tod hat einen strengen Auftrag, den er unter allen Umständen erfüllen muß. Wenn die Menschen ihn aussperren, bleiben ihm nur noch die Schlachtfelder.

Und so furchtbar das auch ist, gemessen an dem, was sich die Menschen so, Tod und Wahrheit verachtend, an Gefängnissen und Reichen zusammengebastelt hatten, waren die Schlachtfelder die Erlösung. Stellen Sie sich vor, das tausendjährige Reich der faschistischen Deutschen hätte wirklich tausend Jahre gedauert.

Freilich wäre es besser gewesen, diese Schlachtfelder wären nicht nötig gewesen, und freilich wär's besser, dieser Krieg gegen die Natur würde noch rechtzeitig zu einer Pflege der Natur, aber das geht nur mit einem am Tod gereinigten Denken, mit im Tod wahrgewordenen Menschen.

Todesprozesse gehören ja selbstverständlich zu uns und der Erde. In uns sind die Knochen und die Nerven tot, auch das Gehirn, sonst könnten wir nicht denken, Naturwissenschaft (vom Toten, der Materie) und Technik sind Todesprodukte.

Und die Naturwissenschaft hat ja das an sich, daß der Mensch dabei ganz von sich selber absehen muß, also sein ganzes privates absterben lassen muß, was ja eine Reinigung ist, aber leider n u r im Toten, das uns im Lebendigen, im Sozialen keinen cm weiter führt. Jetzt ist etwas anderes gefragt. Jetzt brauchen wir lebendige Begriffe, die vom Tod gereingt, wahr gemacht sind.

"Wer den Tod nicht kennt, weiß nicht was Denken ist." (Joseph Beuys)

Der Sensenmann ist eine Verleumdung derer, die Angst vor ihm haben, ein Schreckgespenst der ~~unsauberen~~ Einbildung. Mit der eiskalten Vernichtung drohend. So: "Wenn alle meine Vorlieben, lieben Gewohnheiten aufhören, dann ist alles zuende!" Kurzschluß im Denken: Meine kleinen Vorlieben, Gewohnheiten sind nun wirklich nicht alles. Genaugenommen sind sie eher das, was alles, das Ganze, zB. das soziale Ganze, oder ganz einfach die Wahrheit stört, darin keinen Platz hat.

Daß der Tod das nebenbei an der Grenze kassieren muß, ist bestimmt nicht seine vornehmste Aufgabe, seine vornehmste Aufgabe ist, den Menschen die Freiheit zu ermöglichen, die nur im toten, von allem Lebendigen, Seelischen, geistig-creativen abgetrennten möglich ist. Ohne die tote Materie hätten wir nicht einmal festen Boden zum drauf uns aufrichten und stehen und gehen. Wir hätten keine tote Naturwissenschaft von der toten Materie, ohne die wir in einem - natürlich längst dekadent gewordenen - Mittelalter leben würden, fantastisch abergläubig, vor jedem Kreuzblütler sieben mal sieben mal das Kreuz schlagend, die Gläubigsten gerade wieder Jerusalem und Mekka berennend. Zum Glück wollte dann Galilei wenigstens mal e i n e Sache genau wissen, wie das ist mit dem Pendel, seiner Gesetzmäßigkeit, egal, was der Pabst dazu sagt. Luther war im Vergleich dazu nur ein Epigone, obwohl er viel lauter schimpfen konnte. Das jetzt exakt selber wissen wollen der ersten Naturwissenschaftler war die Wende zur Neuzeit. Die zunächst einmal den Tod in die menschliche Evolution brachte, allerdings den ersten Keim der Freiheit. Wenn jetzt der Pabst Galilei sagte, Gottes und meine Weisheit, die der alleinseligmachenden Kirche, sind die einzig Wissenden, wer selber wissen will, buhlt mit Tod und Teufel, dann zitterten Galilei vielleicht noch die Knie, aber an seinen Pendelgesetzen konnte er trotzdem nicht zweifeln. (Daß Luther sich weder vor Tod und Teufel und dem Pabst fürchtete, sei anerkennend angemerkt.)

Sehr einsam waren die ersten Naturwissenschaftler, denn sie waren ja durchaus noch fromme, gläubige Menschen, sie wollten ja nur im Reich der äußeren Natur, das die Kirche sowieso nicht interessierte, jetzt ein paar Sachen exakt wissen.

Und dann haben diese Naturwissenschaft und die daraus hervorgehende Technik ja großartiges geleistet: Bis hin zu einer weltweit verflochtenen arbeitsteiligen Unternehmenswirtschaft, das heißt, die physische Grundlage für eine solidarische, brüderliche Wirtschaft (nichts anderes ist Arbeitsteilung) und eine Einigung der Menschheit (nichts anderes ist Globalisierung) in der vernetzten Weltwirtschaft rund um den Globus.

Und dann ist, wie im Märchen, der Mensch auf halbem Wege eingeschlafen, es kommen die neidischen Brüder, und nehmen ihm alles bereits eroberte wieder weg. Seine reine Wissenschaftlichkeit und seinen Keim der Freiheit. Er vergißt, daß

daß er ausgezogen ist, um das ganze Reich zu befreien, vorallem die Prinzessin, das beseelte Leben.

Denn das Soziale Ganze ist zwar ein Organismus, ein Lebewesen, in dem aber vorallem z.Z. Todeskräfte und dekadent gewordene Seelenkräfte und alte Gewohnheiten wirken, kein Wunder daß er krank ist, schwerkrank. Die Kreativität der Kinder und Jugendlichen und Studenten verkümmert in staatlichen Einrichtungen, die für eine gesunde Entwicklung selbstverwaltet sein müßten, wie alles, wo Kreativität entfaltet werden soll, daß ausgerechnet dafür der Staat zuständig sein soll, ist ein mittelalterliches Erbe von der Kirche.

Das Rechtsleben muß unmittelbar auf der Gleichberechtigung und der sich gegenseitig zuerkannten Würde beruhen, unmittelbar, das Parteienwesen ist ein Relikt aus dem 18./19. Jahrhundert, das leider auch nicht das hellste war. Das Geld, mit dem ja immer Rechte, Pflichten und derzeit auch recht ungerechte Vorrechte verbunden sind, gehört in - ja Verwaltung klingt so nach Staat - sagen wir in die sorgend-gerechten Hände der Rechtsgemeinschaft, die der Wirtschaft diese Last abnehmen muß. Was für die Wirtschaft eine Befreiung sein wird, jetzt endlich sich nur um ihre wirtschaftlichen Belange kümmern zu dürfen. Der verschmutzte, kranke Geldbegriff, der Geld wie einen Wirtschaftswert behandelt, und alle Egoismen und Machtgelüste anheizt, ist der gefährlichste Krankheitskeim im sozialen Organismus.

Durch ein obsolet gewordenes Profit- und Privatprinzip (Produktion kann nicht privat sein, Konsum ist privat) ((Profit mit Geld = Recht kann es gar nicht geben)) wird die Wirtschaft befreit zu dem, was sie in der arbeitsteiligen Neuzeit ihrem Wesen nach ist: füreinander, jeder für Alle, Alle für jeden arbeiten, in optimaler Zusammenarbeit im Unternehmen, zwischen den Unternehmen. Konkurrenz wird hinfällig, Werbung verschandelt nicht mehr Plätze und verstopft nicht mehr den PC, am wichtigsten: Die Arbeit wird befreit, keine Lohnabhängigkeit mehr vom Besitzer des Unternehmens, sondern freier Mitarbeiter, dessen Einkommensfrage im Rechtsleben geregelt wird.

Spüren Sie, wie solch ein gesundgewordener sozialer Organismus anrängt zu atmen, sich zu beleben ?

Schade, jetzt wollte ich - illegal - diese schöne Zeichnung von Joseph Beuys "Nach dem Tode, was hat da Gültigkeit ?" einfügen, aber ich finde das Buch nicht. Es stellt eine (menschliche?) Gestalt dar, Wasserfarbe, wenn's nicht gar verdünntes Blut ist, weiche eher weibliche Formen, alles eher angedeutet, ohne Kopf, ein Unterschenkel fehlt, aber nicht unschön. Oben. Unten diverse Geschwüre.

Die Dreigliederung vom sozialen Organismus brauchen wir nicht zuletzt

für diese unsere Gestalt nach dem Tode, die, fürchte ich, durch die herrschenden Verhältnisse nicht gerade sehr schön und vollständig sein dürfte.

Und jetzt beißt sich die Schlange in den Schwanz: Um die herrschenden Verhältnisse schöner und schönheitsgestaltender zu machen, müssen wir uns die Begriffe dafür von jenseits des Todes holen. Das hört sich jetzt ungeheuer dramatisch an, ist aber gar kein Hexenwerk, wir müssen nur den Tod, der ja sowieso da ist, akzeptieren, bejahen, an an seiner Grenzstation uns von unseren verschmutzten, verkürzten, verdorbenen Begriffen trennen, halt durch einen kleinen Tod gehen, um dann, gereinigt, die gereinigten Begriffe entgegenzunehmen. Sicher nicht alle auf einmal.

Wer nicht nur seine Begriffe, sondern sich als ganzen Menschen reinigen will, muß richtig vollbewußt über diese Schwelle gehen: Also ganz freiwillig in das Abgetrenntsein von allem, in das Nichts gehen, in dem nichts mehr ist, außer dem Ich. Und aus diesem im Tod, im Nichts erprobten Ich läßt sich dann eine ganze neue Welt bauen. Dieses Ich ist dann wirklich ein Creator. Schöpfergott unter Schöpfergöttern, denn er erlebt dann die Iche seiner Mitmenschen als gleichberechtigte Schöpfergötter. Und schon hat er die direkte Demokratie begründet.

Ich glaube es ist gut, notwendig und gesund um solche Sachen zu wissen. Weil leider unsere "Kultur", unsere "Natur" und natürlich unsere Zivilisation einem solchen Wissen ganz abgeneigt sind, der Tod ist eher unbeliebt, die saftigen Nackensteaks viel beliebter, und gern verbündet sich die Schlachthofmafia mit unserem Magen gegen uns, doch spendet uns wieder einmal Goethe Trost: "Ein Kerl, den alle Menschen hassen, der muß was sein." Ich meine jetzt den Tod, nicht die Mafia.

†

Und also wie versprochen auf den folgenden Seiten der wirtschaftliche Aspekt des Grundeinkommens bzw. des Grundkredits.

Manche werden meinen, daß ich hier von der Utopie der Wirtschaft spreche, aber ich spreche nur vom reinen Begriff der Wirtschaft. Und hier nur von der Produktion.

In der es keinen Gewinn geben kann und keinen Privatbesitz (siehe BZ No 1 bis 52), in der freie Menschen (mit Einkommen als Recht) zusammen in Unternehmen das produzieren, was gebraucht wird von den Konsumenten und was sie produzieren wollen, vermutlich aus Einsicht in den berechtigten Bedarf, aber wenn irgend eine Ware von niemand produziert werden will, dann müssen sich halt die Konsumenten fragen: "Brauchen wir das wirklich?" Kunde König muß abdanken und endlich mal dankbar sein.

In so einer -erlösten - Wirtschaft gibt es keinen Anlaß mehr für Konkurrenz, endlich wird die selbstverständliche Zusammenarbeit der Unternehmen möglich. (Was die Wirtschaft sicher einiges ökonomischer machen wird)

Wie in einigen BZ's dargestellt, fließt das Geld beim Kauf/Verkauf am Markt in die Unternehmen zurück, tritt als jetzt wertloses Geld im Rückfluß in die Wirtschaft ein, als eine buchhalterische Rechengröße, dazu bestimmt, die Produktionskredite bei der demokratischen Kreditbank zu tilgen, und, zuvor noch, verschiedene Ausgleichszahlungen für Investitionen und Subventionen damit vorzunehmen - vergessen Sie nicht, es handelt sich um den gereinigten Wirtschaftsbegriff - , u.a. auch zur Tilgung der Grundeinkommenskredite, bedingungslosen Grundkreditkredite. Ob dieses nun eine rechtliche Vorgabe des Rechtslebens ist, oder, was mir wesensgemäßer erscheint, eine Absprache der Überschussunternehmen mit der kreditgebenden Zentralbank, wofür vermutlich ein eigenes Bankensystem für Investitionen und Subventionen gebildet werden muß? Wer mit den herrschenden Anschauungsweisen das betrachtet, wird schreien: "Das kann nie funktionieren!" Wer mit dem gereinigten Begriff der Wirtschaft, der zugleich auch ein erweiterter ist, das betrachtet, kann sagen: "Das erscheint mir sehr realistisch zu sein." Denn: Das Interesse der Wirtschaftenden ist ja nicht mehr auf ihr Unternehmen begrenzt, sondern geweitet auf alles Wirtschaften, wie in einem Konzern mit vielen Abteilungen, jede Abteilung ist wichtig, wird gebraucht und ist gewollt...komisch, in unserer wahrhaft prosaischen Zeit können sich sowenig Menschen reine Sachlichkeit vorstellen. Die Wirtschaftenden haben ja bereits im Rechtsleben über den bedingungslosen Grundkredit abgestimmt, also ist es selbstverständlich, daß sie nun dieses Recht den Bedürftigen mit Produkten einlösen (wobei die Bedürftigen ruhig "Danke" sagen dürfen, wie alle Einkaufenden), und dieses Recht nun bewirkt, daß auch ihr Kredit abgelöst wird - es war ja von vornherein klar, daß sie ihn nicht

selber zurückzahlen können, so wie es auch bei vielen Unternehmen wie Schulen, Krankenhäusern, der ganzen arbeitsintensiven Arbeit am Menschen und der hoffentlich bald kreditierten Arbeit an der Natur (Plastikmüll aus den Meeren abfischen) klar ist, daß sie ihre Produktionskredite nicht zurückbezahlen können - ob dieses nun eine Rechtsfrage oder eine Wirtschaftsfrage ist, sei dahin gestellt. Ich würde sagen, eine Wirtschaftsfrage, denn es ist das Interesse der Wirtschaft, daß möglichst alle Bedürfnisse befriedigt werden. An dem Bedürfnis der Meere, von dem Plastikmüll befreit zu werden, wird hoffentlich niemand zweifeln!

Daß uns (euch) die Grundeinkommensempfänger die Haare vom Kopf fressen werden, halte ich für unwahrscheinlich. Die Regale sind mehr als gut gefüllt, die Kapazitäten der Unternehmen längst nicht ausgelastet, und eine rational gewordene Wirtschaft könnte noch viel mehr leisten. Allerdings wäre auch weniger gesund.

Daß mit bedingungslosem Grundkredit erst einmal viele zuhause bleiben würden? Das Gute daran wäre, daß dann alle Arbeitsplätze endlich auf den Prüfstand kämen. Das Schlechte daran wäre, wenn die Menschen das als Einladung zum reinen Konsumentendasein auffaßten, das wäre für diese Menschen ausserordentlich tragisch. Deswegen darf das Grundeinkommen auch nicht von obenrunter, von der Politik, geschenkt werden.

Es muß erarbeitet werden, zusammen mit den Begriffen der Sozialen Plastik, ohne die es sowieso nicht funktionieren kann. Dann, wenn sich jeder Mensch zum Künstler aufgerufen fühlt, wäre diese Gefahr gebannt.

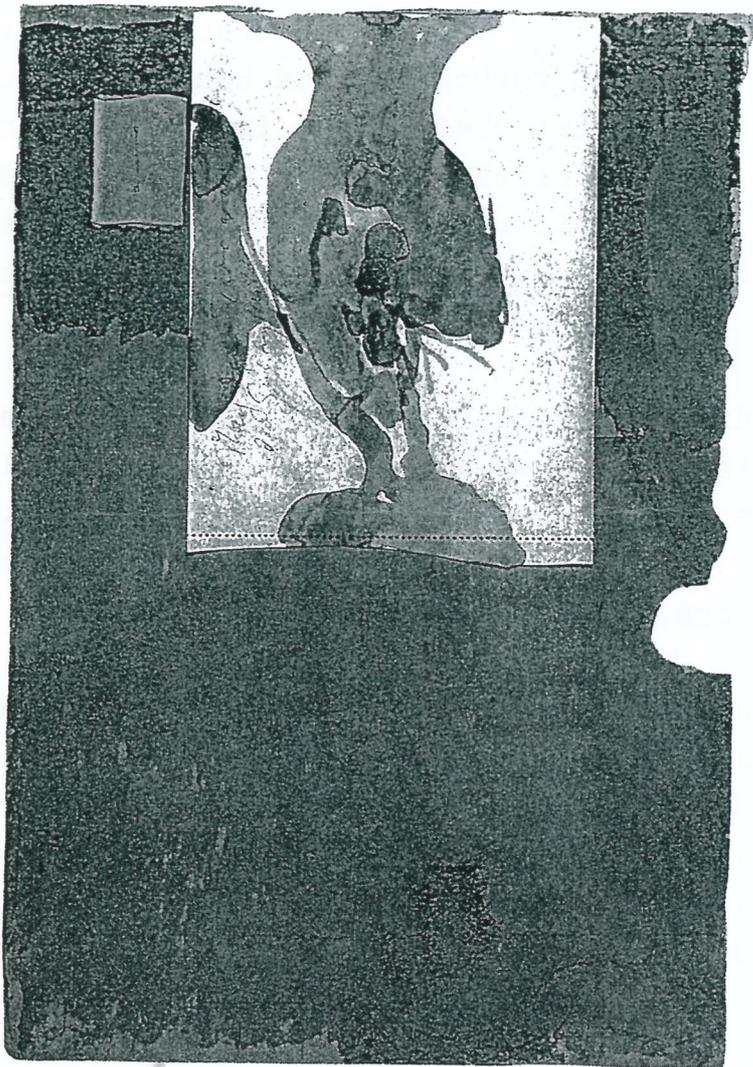
Man darf auch damit rechnen, daß in einer gesünderen, wirklichkeitsgemäßerer Gesellschaft sich manche Lähmung wieder lösen wird.

Impressum: BARFU?ZEITUNG reinhard ulrich, waterloostr. 68, 86165 augs-
burg, diesmal verantwortlich im Sinne des Todes, und die
Spenden Kontonr. ist immer noch: BIC GENODEM1GLS
IBAN: DE56 4306 0967 7013 1583 01

⊕

Und die Botschaft dieser und vieler folgender Wochen ist:

NICHTWÄHLEN GENÜGT NICHT



39 Fahne (Torso I) (Nach dem Tode, was hat da Gültigkeit?) 1958
Collage; Aquarell, Blut und Bleistift, 27,5 x 19 cm, G. 936

Doch noch gefunden, unten in der Bücherkiste unten im Keller.
Die Farbe ist schwer zu beschreiben. Halt verdünntes Blut.
am besten, Sie probieren das aus.

Aus: JOSEPH BEUYS frühe Aquarelle und Zeichnungen, Werner Schade,
Schirmer/Mosel